

24.06.14, 15:22

Berlin-Mitte

Stadtschloss und Schinkels Kirche bekommen neuen Nachbarn

An der Friedrichwerderschen Kirche und der Bauakademie am Schinkelplatz soll gebaut werden. In einem aufwendigen Wettbewerb wurden die Architekten ermittelt, die das wertvolle Areal gestalten dürfen.

Von Isabell Jürgens

Foto: Hemprich Tophof



Gewinnerentwurf für die Wohnhäuser an der Niederlagstraße mit Blickrichtung zur Friedrichswerderschen Kirche vom Berliner Architekturbüro Hemprich Tophof

In ganz Deutschland, ja in ganz Europa gibt es keinen Bauplatz, dessen Bedeutung sich mit diesem Ort messen kann. Denn diese Baustelle liegt mitten im Herzen von Berlin, gegenüber der Schlossbaustelle, direkt an der Friedrichwerderschen Kirche und der Bauakademie am Schinkelplatz, vis-à-vis vom Auswärtigen Amt.

Eine solche Lage wäre einzig vergleichbar mit einer Baustelle direkt gegenüber dem Buckingham Palace in London oder dem Louvre in Paris. Mit einem aufwendigen Wettbewerb wurden deshalb auch die Architekten ermittelt, die das wertvolle Bauareal gestalten dürfen. Am Dienstag stellten die Senatsbaudirektorin Regula Lüscher und der Bauherr Uwe Schmitz, Vorstandsvorsitzender der Frankonia Eurobau, die Wettbewerbsbeiträge vor, die in einem monatelangen Verfahren ausgewählt wurden, das Gebäudeensemble zu gestalten.

14 renommierte Architekturbüros waren eingeladen worden, ihre Entwürfe für diese besondere Lage zu liefern. "Das neue Projekt sollte die Kunst von Friedrich Schinkel, Namensgeber des Platzes und Architekt zahlreicher historischer Kulissen in Berlin, verinnerlichen", verdeutlichte die Senatsbaudirektorin den hohen Anspruch an die Architekten. Die Baukunst Schinkels stehe für preußische Tugenden wie Zweckmäßigkeit und disziplinierte Sachlichkeit, aber auch den modernen Wandel der Stadt in eine europäische Metropole.

Ein Entwurf mit "stringenter Sachlichkeit"

Nach Auffassung der 14-köpfigen Jury erfüllten drei der 14 Architekturbüros diese Herausforderung in besonderer Weise. Für die zwei Wohn- und Geschäftshäuser am Schinkelplatz mit Blick auf das Schloss konnten sich Schultes Frank Architekten aus Berlin durchsetzen. Charlotte Frank und Axel Schultes, der Architekt der Wiedervereinigung, der auch das Bundeskanzleramt entworfen hatte, haben dazu einen Entwurf mit "stringenter Sachlichkeit" geliefert, lobte die Senatsbaudirektorin. Auf der westlichen Seite des Platzes gliedern Schultes und Franke die Fassade aus hellem Naturstein und riesigen Fensterfronten mit halbrunden Balkonen, Loggien und Erkern.

Der Gewinnerentwurf für das Boarding House und die Wohnhäuser an der Niederlagstraße mit Blickrichtung zur Friedrichswerderschen Kirche stammt von dem Berliner Architekturbüro Hemprich Tophof. Die flächigen Fassaden und tiefer liegenden Loggien gliedern den hellen Naturstein der insgesamt drei Häuser. Zum Eckgebäude hin wird diese strenge Fassade durch auffällige Pfeiler und Ecken plastisch gegliedert.

Raphael Moneo aus Madrid schließlich reichte den Gewinnerentwurf für das Büro- und Wohnhaus gegenüber dem Auswärtigen Amt ein. Die streng gerasterte Fassade wird an den Gebäudeecken durch auffällige, treppenartig angeordnete Erker aufgelockert.

Kommendes Jahr soll mit dem Bau begonnen werden

"Zehn Jahre lang haben wir für dieses einzigartige Grundstück gekämpft", sagte Projektentwickler Schmitz. Schließlich sei es nach zähen Verhandlungen mit der bundeseigenen Bima und dem landeseigenen Liegenschaftsfonds doch zu einem Kaufvertrag gekommen. Anfang kommenden Jahres soll mit dem Bau begonnen werden, nach zweijähriger Bauzeit könnte die Fertigstellung also Ende 2016 oder Anfang 2017 gefeiert werden.

Das Investitionsvolumen für die insgesamt 4800 Quadratmeter Wohn- und 3700 Quadratmeter Gewerbefläche bezifferte Schmitz auf 60 Millionen Euro. Wie viel die Interessenten für eine der 50 geplanten Eigentumswohnungen zahlen müssen, könne er noch nicht sagen, so Schmitz weiter.

Er sei sich der Verantwortung bewusst, unmittelbar neben der Friedrichswerderschen Kirche zu bauen, führte Schmitz weiter aus. "Risse in Schinkels Meisterwerk wären eine Katastrophe", so Schmitz weiter. "Wir werden allen erdenklichen Aufwand betreiben, damit dies nicht geschieht", versicherte der Bauherr.

Dass angesichts des schwierigen Baugrunds bei allen Bauarbeiten auf dem Friedrichswerder Vorsicht geboten ist, hatte nicht zuletzt der Investor Bauwert feststellen müssen, der auf der anderen Seite der Friedrichswerderschen Kirche baut. Rund elf Monate lang wurde dort ein Baustopp für Luxus-Wohnungen verhängt, weil wegen der Bauarbeiten Risse an der Kirche

aufgetreten waren. Nachdem die Fundamente der Kirche aufwendig stabilisiert wurden, drehen sich auf der Baustelle inzwischen wieder die Kräne.